

Wider die Resignation

Zef 3,14-17

16. Dez. '12

„Freue dich und frohlocke von ganzem Herzen!“

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

diese Worte haben wir eben in der Lesung gehört.

Sich auf Kommando freuen? Können wir das angesichts der Realität, die wir heute oft erleben?

Gerade wenn jemand eine persönliche Krise durchlebt?

Oder wenn die Finanzkrise kein Ende nimmt?

Oder wenn Resignation und Mutlosigkeit sich breitmachen in unserer Kirche?

Der Text aus dem Buch Zefania strahlt vor Freude und Glaube aus.

Dabei hat der Prophet Zefania eine ähnlich schwierige Glaubenssituation erlebt, wie wir heute.

Die Babylonier hatten bei den Juden vieles zerstört. Nur noch ein Teil der Stadt Jerusalem und ein paar Dörfer rundherum standen da. Die Juden waren von Feinden umgeben, und die Priester im Tempel verrichteten ihren Dienst oft ohne Engagement.

Gerade in dieser Zeit entstand unser heutiger Text!

Der Verfasser des Textes hat vermutlich ähnliche Probleme gehabt, wie wir sie heute haben.

Die Menschen waren damals sehr stark von Resignation und Mutlosigkeit bedroht.

Und gerade da entsteht Jubel, eine Gottes Gewissheit, eine unbeschreibliche Freude am Glauben.

Ist das Trotz gegen die Wirklichkeit, die sie erleben müssen?

„Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich, und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!“

„Lass die Hände nicht sinken!“

Damals war eine große Gefahr, aufgeben zu wollen und die Hände sinken zu lassen. Kennen wir das nicht auch?

Gerade in dieser Situation wird ihnen gesagt:

„Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held der Rettung bringt. Er erneuert seine Liebe zu dir, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.“

Wenn Gott in das Leben des Menschen eintritt, erhellt sich das Leben und der Keim der Hoffnung beginnt zu wachsen.

Die Initiative kommt immer von Gott.

Jesaja beschreibt das so: „Wie ein junger Mann der frisch verliebt ist, so ist Gott verliebt in die Menschen“.

Genau das ist die Mitte des biblischen Glaubens, diese Zusage. Trotz unserer Schwachheit und Versagen, Gott bleibt uns treu!

Und diese Zusage soll uns persönlich und die Kirche in Zeiten der Resignation und Mutlosigkeit tragen.

Es ist die gute Botschaft: Gott steht zu uns schwachen Menschen. Es ist auch die Botschaft Jesu. Mit ihm ist Befreiung, Ermutigung und Aufatmen möglich.

In unserer Armut und unserem Kummer steht uns Gott bei, richtet uns auf, macht uns Mut, wenn wir am Boden liegen.

Diese Botschaft ergeht an jeden ganz persönlich, dass wir ihm nicht gleichgültig sind, dass er mit uns geht.

Es wäre heilsam, wenn unsere Kirche so wäre, dass in ihrem konkreten Handeln diese befreiende Seite des Evangeliums stärker zum Leuchten käme.

Es bleibt ein Ärgernis, wenn sie es nicht tut. Deshalb kann die Kirche die geschiedene Wiederverheiratete von der Gnade der Sakramente nicht ausschließen. Gott tut es nicht. Ja. Wir müssen heute in Gottes Namen neue Wege wagen.

Uns ist natürlich bewusst, was Paulus schreibt: „Wir tragen diesen Schatz des Glaubens in irdenen, in zerbrechlichen Gefäßen“

Kirche besteht aus uns, Menschen, die Fehler und Grenzen haben. Aber eben diese sündige Kirche trägt den Schatz des Evangeliums durch die Zeiten. Der Theologe Fridolin Stier, der unter der Kirche gelitten hat, schreibt: „Wenn sie vollkommen wäre - die Kirche, müsst ich sie fürchten; unvollkommen aber, wie sie ist, kann ich sie lieben.“

Und auch umgekehrt: Die Kirche muss das Menschliche in uns lieben. Sie muss die Menschen bei Lebensbrüchen, Schwachheit und Schuld in Liebe annehmen.

So wie es Gott tut.

Freuen können sich alle, denen Angst den Atem nimmt:

Er schenkt Weite.

Die schuldig Gewordenen können Loblieder singen:

Er hat das Urteil aufgehoben.

Die an sich selber zweifeln, können aufrecht gehen:

Er freut sich über dich.

Die Verlorenen sollen wissen: Rettung ist da.